

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzliche Ausgabe
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 100.

Mittwoch, 2. Mai 1900, Abend.

53. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Aufnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Postträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne # erhöht.

Druk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Schulvorstände im amtsaufmannschaftlichen Bezirk Großenhain werden hiermit veranliaht, über die in ihrem Schulbezirk zu Ostern dieses Jahres in das schulpflichtige Alter getretenen blinden Kinder bis

zum 15. Mai 1900

eine Liste anher einzureichen und dabei mit anzugeben, ob diese Kinder zur Aufnahme in die Blindenanstalt angemeldet worden sind.

Sind vergleichende Kinder nicht vorhanden, so ist solches durch Zeichnungen anzugeben.
Großenhain, am 26. April 1900.

Königliche Bezirks-Schulinspektion.

569 B.

Dr. Uhlemann. Sieber.

Es soll die Lieferung von ungefähr 16100 kg Roggenstroh pp. an den Mindestfördernden vergeben werden.

Angebote sind bis 12. Mai Vormittag 10 Uhr versiegelt und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung, wofür die Bedingungen vorher einzusehen sind, eingusenden.

Königliche Garnison-Verwaltung Riesa.

Die zu den Erweiterungsbauten des Garnison-Vorortes zu Riesa erforderlichen Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten sollen in einem Laufe öffentlich verbunden werden. Die Vergütungskontingenzen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baumeisters.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 2. Mai 1900.

Die Baumblüte hat begonnen. An allen Obstbäumen öffnen sich die dicken Blüthenknospen, die Blüthenpracht bringt ans Licht. Die Gärten stehen in weitem Gewande. Welch ein liebliches Bild gewährt jetzt ein Dorfchen, dessen dunkle Dächer aus dem Blüthenmeere herausblitzen. Und welch ein Leben herrscht in einem blühenden Baume! Das summt und brummt da oben im Sonnenscheine, als wenn eine ganze Dorfmusik da oben Konzert geben wollte. Da sind sie angelkommen, die fleißigen Biene, haben ihre dunkle Wohnung verlassen und trinken nun im goldenen Sonnenlichte von dem süßen Nektar der weißen Blüthen und beladen sich mit dem gelben Blüthenstaube, aus dem wir dann den köstlichen Honig bekommen. Aber indem sie von Blüthe zu Blüthe schwirren und tief hineintrudeln, bis sie das Fruchtstäbchen erlangen können, leisten sie den Blüthen selbst einen Dienst, durch den sie all die Süßigkeit reich bezahlen. Sie kehren den befruchtenden Blüthenstaub auf die Narbe des Stempels, dann wachsen die feinen Pollenschläuche bis hinter in den Kern des Fruchtknotens, wo die Samen-Anlage der Befruchtung harrt. Dann haben die Blüthenpracht und der Blüthenduft ihren Zweck erfüllt, die weißen Blätter wellen und wirbeln als Blüthenneve zu Boden. Aber noch dürfen wir uns der Baumblüte freuen! Geht hinaus ins Freie! Jetzt sind unsere Landstrassen am schönsten! Jetzt glänzen die Bäume in der Frühlingssonne, es duscht um euch her, es musicirt neben euch und über euch, und über dem Felde jubilirt die Lerche und steigt zum hellen Himmel empor. Wollen da nicht auch eure Herzen sich aufwärts schwingen in überquellender Freude?

Die vierte Deputation der Ersten Kammer beantragt, die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen, die Petitionen des Gemeinderathes zu Chemnitz und Genossen, sowie des Elbbadebesitzers Kroegis in Meißen um Aufhebung der der Dresdner Dünnerexport-Gesellschaft Genehmigung zur Einlassung von Fäkalien in den Elbstrom der Staatsregierung zur Erwägung zu überreichen. — In dem Bericht heißt es: Schon im Dezember 1897 wendete sich der Gemeinderath von Cotta an die Kammer mit einer sehr eingehenden Petition wegen der durch dieses Einlassen hervorgerufenen Unstetigkeiten. Diese Petition kam in beiden Kammern zu eingehender Beratung und wurde von beiden Kammern einstimmig der Königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Im November 1899 kommen nun wieder Petitionen der Gemeinderäthe mehrerer elbwärts gelegener Ortschaften an die Kammern, in welchen darüber Klage geführt wird, daß die dem früheren Landtage ausführlich geschilderten Unstetigkeiten nur noch gestiegen seien und in höchstem Maße fortduierten. Ebenso klagen Besitzer von Elbbädern sowie Fischer darüber, daß sich die ekelregenden Massen bis nach Weissen hinunter bemerklich machen, das Baden in der Elbe würde dadurch unmöglich, die edleren Fischarten würden vertrieben, ja der Fischereibetrieb sei infolge der ekelregenden Verschmutzung der Elbe fast nicht mehr möglich. Diese Verunreinigung der

Elbe, Riesa. Riesa. Riesa. Riesa. — zur Einsicht aus und können soseitig Verdingungsabschlüsse gegen Existenz der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Post 1 Erweiterungsbau Vorort Riesa“ versehen bis zum 19. Mai 1900 Vorm. 11 Uhr postfrei an den Unterzeichneten einzusenden, wofür die Eröffnung der Lagesteine in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Beschlagszeit 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern vorzuhalten.
Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

Holzversteigerung

auf Marbacher Staatsforstrevier.

Im Gasthof zur Post in Riesa sollen Freitag, den 11. Mai 1900, von Vormittags 10 Uhr an, nachstehende Ruz. und Brennholz, als: 39 b. Stämme, 103 b. u. 82 m. Altholz, 22 cm w. Brennscheite, 6,5 cm w. Brennstäbchen, 33,5 cm h. Boden, 99,00 Mlhdt. w. Brennholz u. 465 cm w. Stämme versteigert werden.

Mehrere enthalten die bei den Ortshöfen u. in den Schanzstätten der umliegenden Dörfer aufhängenden Blärate.

Königl. Forstrevierverwaltung Marbach und Königl. Forstamt

Tharandt, am 1. Mai 1900.

Jordan. Wolfgang.

Elbe erklärt sich einesfalls dadurch, daß die Dünnerexport-Gesellschaft der Vorschrift, daß nur flüssige Fäkalien in die Elbe geschüttet werden dürfen, nicht oder nur unvollständig nachkommt, indem sie einfach den gesamten Grubeninhalt, Dünnes wie Dices, in ihre Fässer pumpst und diese dann einfach in die Elbe entleert. Dadurch, daß diese Entleerung nahe am Ufer vorgenommen wird und so die klumpigen Schnauhtscheite, Papierzeichen etc. in der schwächeren Strömung langsam hintreiben, machen sich dieselben auf weitere Entfernung bemerklich.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtages Sonnabend, den 12. Mai Nachmittags 1 Uhr in dem Thronsaale des Königlichen Schlosses stattfinden.

Am Sonntag Nachmittag ist auf Riesaer Gebiet ein weiblicher Leichnam angeschwommen. Derselbe befand sich bereits im Zustande hochgradiger Verwestung. Dem Anschein nach stand die Extraklone noch im jugendlichen Alter; sie wird kaum zwanzig Jahre alt gewesen sein. Der Leichnam, der ein vollständig gutes Geiß zeigt, war bekleidet mit einer grüngrauen Kleiderhülle, braunem Untergut, rothgestreiftem Hemd, schwarzwollenen Strümpfen, seinen Ledertaschentüchern mit Knöpfen und einem mit Spangen besetzten Corset; ferner stand man bei der Leiche eine Brosche, die ein kleines Bild enthält.

Eine Sonnenfinsternis steht am 28. Mai bevor. Dieselbe wird auch in unseren Gebieten sichtbar sein und zwar wird hier die Sonnenscheibe zur Hälfte bedekt sein. In Berlin beginnt die Versierung der Sonne Nachmittags 4 Uhr 1 Min., sie endet um 5 Uhr 55 Minuten.

Der Handels- und Gewerbe-Zimmer Dresden ist amtlich mitgetheilt worden, daß der Herr Staatssekretär des Reichspostamtes die Zulassung des von der Kammer beantragten Sprechverleih zwischen Dresden einerseits und Frankfurt (Main) sowie Köln (Rhein) andererseits noch für das laufende Jahr in Aussicht genommen hat. Diesem Verleih soll eine Fernsprechverbindungsanlage Leipzig — Riesa — Frankfurt sowie eine neue Leitung Frankfurt — Köln dienen, deren Herstellung angeordnet worden ist.

Erledigt ist die sechste ständige Lehrstelle in Gröba bei Riesa. Kollator: das R. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: neben freier Wohnung 1300 Mtl. Gehalt im 1.—3. Dienstjahr, 1500 Mtl. im 4.—6., 1700 Mtl. im 7.—9., 1850 Mtl. im 10.—12., 2000 Mtl. im 13.—15., 2150 Mtl. im 16.—18., 2300 Mtl. im 19.—21., 2500 Mtl. im 22.—24., 2700 Mtl. im 22.—27., 2850 Mtl. im 28. und 29., 3000 Mtl. vom 30. Dienstjahr ab. Wegen Anrechnung anderwärts verbrachter Dienstjahre behält sich der Schulpfleger vor. Gefüche sind bis zum 15. Mai beim R. Bezirks-Schulinspektor Sieber in Großenhain einzureichen.

Zum internationalen Schülerbriefwechsel hat das Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts folgendes verordnet: Schon um des Ansehens der deutschen höheren Bildungsanstalten willen erscheint es schlechthin unfehlbar, daß unreife Knaben von der Schule zu einem solchen Briefwechsel zugelassen werden. Dagegen will es das Ministerium, so lange und so weit sich nicht Unzulässigkeiten herausstellen, geschehen lassen, daß Schülern der vier oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien und der ersten Realschulklassen, die

mit Genehmigung ihrer Eltern darum nachsuchen, in den Schulbüchern Befriedigendes leisten, sittlich verlässig und tollwoll sind; die Bekehrung an einem derartigen Briefwechsel verstattet wird, dassfern die betreffenden Lehrer der neueren Sprachen sich zu einer gewissenhaften Überwachung des Briefverkehrs dem Leiter der Schule gegenüber bereit erklären.

Der Verband deutscher Flestauben-Habebauer-Vereine hat für das Abtischen und Hängen von Wanbersalen, Hühnerhabichten und Ewerbeweisen für das Jahr 1900 wiederum eine Prämie von 2000 Ml. ausgesetzt. Diese 2000 Ml. gelangen Anfang December 1900 nach dem Verhältniß der eingesetzten Hänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruchs an diese Prämie müssen die „heilen Hänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens Ende November 1900 dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden eingesandt werden. Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Oelen abzuschneiden, so daß ein kleiner Federtanz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Hänge zu sammeln und der Portokörper halber zusammen einzusenden. Vor der Abhandlung wolle man die Hänge gut düren. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwestung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überreicht werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Hänge genannter Raubvogel kann Verüchtigung finden.

Die Jagdzeiten auf Rehböcke, welche noch ländlichem Jagdgebet exist mit dem 1. Juli ihren Anfang nimmt, beginnt sowohl in Preußen als auch in Österreich mit dem 1. Mai und da die umfangreichen Jagdgebiete der beiden großen Monarchien laut statistischen Erhebungen zusammen im Durchschnitt alljährlich nahezu 150.000 Stück von den genannten Wildsorten liefern, so werden sich von jetzt ab die Wildpreismärkte noch mehr wöchentlich Pausa aufs Neue beleben. — In Preußen sind feuer mit dem 1. Mai die Trappen, wilden Schwanen und Schnecken in die Schönheit getreten. In Sachsen dürfen Schnecken, sowie Höhne von Auer-, Birs- und Haselwild nur noch bis zum 15. Mai erlegt werden. Von da ab genießt dann in Sachsen alles Wild, mit alleiniger Ausnahme des sogen. Raubzeuges, bis zum 1. Juli hin, wenn die hohe Jagd beginnt, gesetzlichen Schutz.

Der Dresdner Landgericht. Wegen gemeinshaftlich begangenen schweren und einfachen Diebstahls hatten sich vor der 2. Strafklammer die Gebrüder Ernst Richard und Wilhelm Brössgen aus Möglitz bei Liebenwerda zu verantworten. Während Rich. Br. eine geringe Freiheitsstrafe verbüßt hat, weiß der Strafregisterauszug W. Brössgens eine größere Anzahl schwererer Strafen auf. Beide sind Handarbeiter in der Landwirtschaft und zuletzt in Röderau wohnhaft gewesen. Es wird ihnen durch die Anklage zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. Mai vorigen Jahres aus dem Vereinszimmer des Gasthof „Zum Waldschlößchen“ in Röderau, nachdem sie die Fensterfläche eingedrückt und eingestiegen waren, aus dem daselbst befindlichen Reisekoffer des „Muldenthaler Sänger-Chor“, nachdem sie dieselben aufgebrochen hatten, 40 Gegenstände, wie Costüme, Anzüge, Uniformen, Stiefel, Hüte, Perrücken, Trompeten, Handschuhe, Messer, Strümpfe und baares Geld gestohlen zu haben. Die Angeklagten gaben das ihnen zur Last gelegte zu, doch behauptet Richard Br., sie seien nicht eingestiegen, um zu stehlen, sondern sie hätten als Mitglieder eines Athletenclubs, der in demselben Zimmer, in

welchen sich die Garderobe der Gesellschaft befand, seine Hanteln und den gleichen aufbewahrt hat, nachsehen wollen, ob die Gegenstände noch da wären. Diesen gerabegu thötigten Angaben schenkte der Gerichtshof keinen Glauben. Althard Br. hat außerdem dem Kaufmann Schneider im September v. J. ein Paar Manschettenknöpfe gestohlen. Es wurden verurtheilt Richard Brösken zu 1 Jahr 1 Woche Gefängnis und Wilhelm Brösken zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden. Ein origineller Reisender traf am Montag mit dem D-Zug aus London hier ein. Herr Unthan, ohne Tochter geboren, hat eine derartige Fertigkeit im Gebrauche seiner Zähne erlangt, daß er jede Thätigkeit, zu welcher ein normaler Mensch der Hände bedarf, nur mit seinen Füßen ausführt. Das eigenartig war es, als er, im Speisenogen sein Diner erzehrend, sich seiner Füße bediente und mit seinen Mittessern den Salat spielte. In Dresden anlangend, verabschiedete sich geheimer Herr von seinen Reisegefährten und reichte ihnen seinen mit einem selben Strumpf bekleideten Fuß, mit dem er die angebotenen Hände herzhaft drückte. Bei der Fahrkartenabgabe sauste Herr Unthan, auf einem Fuße stehend, mit dem anderen einen Umhang los, entnahm derselben ein Portemonnaie, in welchem sich seine Fahrkarte befand, und überreichte sie dem eindrucksvollen Schlosser.

Łódź, 1. Mai. In der englischen Bleichfabrik von J. Wm. Dunlap in Großschweidnitz verunglückte der 18-jährige Bleicharbeiter Wehrer aus Oberkunnersdorf dadurch, daß er in einen mit siedend heißem Wasser gefüllten Eßtopf stürzte. Beim Hineinlassen einer Kette, mit der später die zu Kochenden Garne herausgehoben werden, mag der Bedauernswerte ausgeglitten und in die mit konzentrierter Soda versegte Flüssigkeit gestürzt sein. Mit einem Stein konnte sich der Verunglückte noch am Kesselrande festklammern, er wurde aber bis zu drei Viertelteilen seines Körpers so furchtbar verbrüht, daß sich große Hautstücke ablösten, obwohl er von drei danebenstehenden Arbeitern augenblicklich aus dem siedenden Wasser herausgezogen wurde. Man brachte den Verunglückten in das Siechenhaus Oberkunnersdorf. Ob der Bedauernswerte mit dem Leben davongekommen wird, ist zweifelhaft.

Kochlitz. Von einer Räubergerichte mit halbwegs befriedigendem Ausgang wird von unserem Berge berichtet. Seit Anfang März ist in den Arbeitervuden bei den Steinbrüchen, in denen die Steinmänner ihre Arbeitsachen, Werkzeug und Mundvorrate aufzubewahren pflegen, nichts nicht weniger als viermal eingebrochen worden; das siebte Mal am Freitag. Der Umstand, daß diesmal u. A. eine Kiste mit 30 Flaschen Bier mitgenommen werden war, brachte die infolge der Einbrüche erkrankten Steinmännern auf die Vermuthung, daß der Raub nicht weit fortgeschleppt sein könnte und im Walde verborgen sei. Es wurde deshalb eine gründliche Absuchung des Holzes vorgenommen, und siehe da, im tiefsten Dicke stand man auf einen leibhaftigen Räuber, der sich von den Strapazen der Nacht durch Genuss von gestohlenen Wurstchen und Bierkäse Bier erholt. Er war "furchtbar unschuldig" und versicherte, er wäre mit zwei Bekannten und zum ersten Male in seinem Leben und nur zur Gesellschaft mit rauschen gegangen. Die zwei anderen seien fortgegangen, um Brot zum leckeren Mahle zu holen. Als der Räuber hinzulang, der an der Plaza thilgenommen, gab er sich für den 50 Jahre alten Karl August Kiel aus Schwarzenberg aus. Papiere hatte er nicht bei sich, doch gestand er, daß er schon 8 Jahre lang im Zuchthaus gesessen habe und strafbrieflich geführt werde. Seine Genossen seien von gleichguter Qualität. Der Räuber wurde natürlich eingestellt, aber leider ist es noch nicht gelungen, seiner beiden Spieglegellen habhaft zu werden.

Chemnitz. Für das 9. Deutsche Bundesfest, das vom 14. bis 19. Juli in Chemnitz stattfindet, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Nachdem der Festspiel für die nöthigen Baulichkeiten schon seit längerer Zeit vorbereitet ist, wird mit dem Bau der riesigen Regelhalle, in der enger einem geräumigen Saal 29 Regelbahnen (15 Asphalt-, 14 Holzbahnen) untergebracht werden sollen, noch in diesem Monat begonnen werden. Die Stadt Chemnitz hat einen Ehrenpreis im Betrage von 500 Mark bereits bewilligt, zahllose andere wertvolle Preise sind in Aussicht gestellt, während aus der Kasse des Deutschen Regelbundes etwa 5000 Mark allein für Ehrenpreise, gemäß einem in diesen Tagen gefassten Beschlusse des in Chemnitz versammelten Bundesvorstandes, verwendet werden sollen. Das Programm für dasselbe umfaßt u. A. ein großes Abendfest an unserem herrlichen Schloßteich, verbunden mit Illumination und Beleuchtung der Höhen des Erzgebirges, sowie Ausflüsse in das sächsische Erzgebirge.

Reichenbach. Die zahlreichen Arbeiter, die alljährlich im Frühling aus dem Tschechen- und Kroatenland ins Deutsche Reich ziehen, verursachen einzelnen Gemeinden oft nicht unbeträchtliche Kosten. Einen erstaunungsverdiensten Eindruck macht auf dem oberen Bahnhof am Sonntag eine Kolonne kroatischer Arbeiter, die mit der Bahn von Eger hier angekommen waren und wegen gänzlicher Mittellosigkeit an der Weiterfahrt behindert waren. Die Leute waren von einem Bauunternehmer in Reichenbach in Schlesien angeworben worden und ein unglaublicher Auffall wollte, daß die der deutschen Sprache nicht mächtigen 28 Kroaten irrtümlicherweise von Wien aus nach Reichenbach i. Vogtl. dirigirt wurden. Wohl machte sich unter den zufällig auf dem Bahnhofe befindlichen sonstigen Personen angefachts der läglichen Verfassung, in der die jeder Altersstufe angehörigen Oefferreicher sich befanden, ein menschliches Rütteln bemerkbar, doch waren es der Unterstützungsbedürftigen zu viele, um nachhaltig einwirken zu können. Deshalb nahm sich schließlich die hiesige Wohlfahrtspolizei der fremden Leute an und überwies sie vorläufig der Herberge zur Heimath, wo ihnen bis auf Weiteres Unterkommen und Belöhnung gewährt wird.

Frankenberg. 1. Mai. Aus der Besserungsanstalt Sachsenburg ist der 18 Jahre alte Straßling Paul Pluder aus

Sorau bei Rattor entsprungen und hat darauf in hiesiger Stadt mehrere verwegene Künste verübt, wobei ihm Cigarren, Zigaretten, ein vollständiger Anzug, ein Sommerüberrock u. s. w. gefallen sind. P. ist noch schwach, man glaubt, daß derselbe die Straßlingekleider unter der geschlossenen Garderobe trägt.

Annaberg, 1. Mai. In Weipert hat gestern die Ehefrau Marie L. ihr ein Jahr altes Söhnchen Ernst, unterhalb dem Schutzeck in den ziemlich tiefen Jungfernbach geworfen und ist dann denselben nachgesprungen. Das Kind konnte nur als Leiche aus dem Wasser gebracht werden, während die Mutter noch lebend dem nassen Element entrissen wurde. Sie wurde dem I. I. Bezirksgerichte mittelst Wagen zugeführt. Als Motiv der schrecklichen Handlung wird diese Schwermuth Seitens der Mutter bezeichnet; auch ist sie, wie das getötete Kind, mit Epilepsie schwer behaftet.

Plauen i. B., 1. Mai. Hiesige Baumeister haben auf Möschwitzer Flur ein Gelände von 400 000 Quadratmeter angekauft, um nach Eisenstein zu muthen. Es werden jetzt Schürlöcher gegraben, um die Ergiebigkeit des Eisensteins festzustellen. Sobald die Rentabilität gesichert ist, soll ein Schmelzwerk erbaut werden.

Adorf i. V., 1. Mai. In ungewöhnlich zahlreicher Kette konnte man gestern, am Walpurgisabend, auf den benachbarten Höhenzügen "Hexenfeuer" und brennende Bosen, welche in der Lust geschwungen wurden, bemerken. Auch das Schlecken über die Acker, das nach altem Überglauen vortheilhaft für das Gebeinen der Saaten sein soll, wurde vielfach gehabt. An diesen alten Volksbräuchen wird im oberen Vogtlande mit großer Zärtlichkeit gehalten.

Brambach i. B., 1. Mai. In einem Teiche bei Wildstein wurde die Ehefrau des Weberb. Wunderlich aus Oelsnitz mit ihrem sechsjährigen Knaben ertrunken aufgefunden. Wunderlich hatte erst vor einigen Tagen den Gasthof zu Oberprey gekauft; ob geschäftliche Sorgen die Frau mit ihrem einzigen Kind in den Tod getrieben, steht noch nicht fest.

Aus dem Reiche und Auslande.

Mühlberg (Elbe), 1. Mai. Am Freitag wurde in Lößnig bei Strehla schon wieder eine Leiche angeschwemmt, und zwar eine solche weiblichen Geschlechts. — Im benachbarten Strehla stürzte am Sonntag Nachmittag der Mühlensbesitzer Schurig son., als er vom Boden der Scheune Stroh holen wollte, von der Leiter losgelöst herab auf das Tenne und erlitt hierbei einen Bruch der Wirbelsäule, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Schaden, welcher durch einen Wirbelsturm in der Provinz Andalusien verursacht worden ist, wird auf mehrere Millionen Franken veranschlagt. Zahlreiche Häuser sind zerstört worden, sämtliche Flüsse sind aus den Ufern getreten; vier Leichen wurden angeschwemmt. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Sämtliche Eisenbahnenlinien mußten wegen Überschwemmung ihren Betrieb einstellen. — In Rübingen in Franken hat die Polizei ein "Burenlager" ausgehoben. Mittelschüler hatten es in einem entlegenen Steinbruch aufgeschlagen. In der Stadt hatten sie Telephonleitungen zerstört, auf öffentlichen Plätzen Beschädigungen angerichtet und Diebstähle ausgeführt, während sie das nötige Geld ihren Eltern stahlen. Bei dem Rädelshüter wurden 1000 Mark Goldgeld gefunden. Das verborgene Lager bildete eine große Hütte, die innen eine vollständige Hausrat einrichtung nebst Wein- und Mundvorraum aufwies. — In Süderhausen bei Güstrow entstand ein großes Schadensfeuer. Drei Scheune sind schwer verbrannt und wurden nach dem Güstrower Krankenhaus übergeführt. 18 Pferde und 30 Schafe sind umgekommen. — Die allbekannte fränkische Brauerei in Danzig ist mit Ausnahme des Maschinenhauses vollständig niedergebrannt. Sämtliche Lagervorräte sind vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Ursache wahrscheinlich Brandstiftung. — Die Bewohner des Hamburger Vorortes Hamerbrook wurden in großer Angst verjagt durch einen Kinderaub am helllichten Tage: der vierjährige Knabe Otto Sommer wurde durch eine vorüberziehende Zigeunerbande entführt. — Während der Vorstellung im Stadttheater zu Bramberg erschoss der Billeiter Kreuz den Theater-Castellan Milenović aus Unvorsichtigkeit.

Bericht über die auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Kartoffelversuche.

L.K.V. Um die Nothwendigkeit der Rettung fallender Böden immer weiteren Kreisen vor Augen zu führen, hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in dankenswerther Weise Anregung gegeben, bezügliche Lehrversuche zu veranstalten. Im Bereich des landw. Kreisvereins zu Dresden haben sich die Herren Gutsbesitzer W. Rüde in Ruppendorf bei Dippoldiswalde und Wezel in Orlitzhain bei Wilsdruff zur Beteiligung bereit erklärt. Dieselben haben die in Nachstehenden näher zu beschreibenden Versuchsparzellen für diese Zwecke bereit gestellt, welche 1899 mit Kartoffeln bestellt wurden. 1900 Roggen oder Hafer, 1901 Klee, 1902 Weizen oder Roggen und 1903 wieder Kartoffeln tragen sollen.

I. Versuch in Ruppendorf.

Das gewählte Versuchsfeld hat eine nach Südosten geneigte Lage. Der Boden ist Gneiß-Verwitterungsboden mit durchlässigem Kleibuntergrund. Das Versuchsfeld ist trocken, nicht drahtartig und hat gleichmäßigen Boden; daselbe ist in den letzten 15 Jahren nicht gesalzt worden. Das Feld ist in der abgelaufenen Zeit in dreijährigen Perioden mit Stalldünger, sowie beinahe zu jeder Frucht mit etwas Phosphorsäure und Stickstoff in Form von Ammoniumsuperphosphat und im Laufe der letzten 15 Jahre zweimal mit Kalmit gedüngt worden; dasselbe hatte im Jahre 1898 Hafer getragen. Die Stoppel wurde vor Eintritt des

Winters tiefe geplügt und im Februar 1899 mit 600 Centner Stalldünger pro ha befüllt, welcher untergepflügt wurde.

Für den Versuch wurde eine 40 m lange und 10 m breite Parzelle (ca. 400 qm) durch tiefe Furche abgetrennt und in 4 gleiche Thelle geteilt, sodß jeder der letzteren genau 100 qm Flächeninhalt umfaßte. Das Feld wurde am 10. Mai mit Kartoffeln — Magnum Bonum — 27,5 kg auf jede der Thellparzellen — bestellt. Die Pfanzung selbst geschah, wie in der Gegend vielfach üblich, durch Legen der Saatknoten in die leichte Adersfurche.

Es wurden 2 Kartoffelarten verwendet. Die eine wurde aus Sammlungen in Schlesien, die andere aus Tharandt bezogen. Der Tharandter Kalt ist der in der Gegend am meisten gebräuchliche. Beide Kartoffelarten sind von der Kgl. Verfuchstation Röderau untersucht worden. Der Kaufunger Kalt enthielt 64,8, der Tharandter Kalt 51,2 % Kalt.

Der Kaufunger Kalt wurde auf Parzelle I, der Tharandter Kalt auf Parzelle III gebracht und zwar je 5 Centner vor der Pfanzung, sodß derselbe gleichmäßig mit dem Boden durch die Bearbeitung vermischte wurde, dennoch auch in seiner Vertheilung im Boden direkt an die Knollen kommen mußte. Ein weiteres Quantum von je 5 Centner wurde 5 Tage nach der Pfanzung aufgebracht. Der Kalt ließ sich in dieser Menge mit der Egge nicht ausreichend unterbringen und wurde, zum Schutz gegen Fortführung durch den Wind, mit dreschartigem Schäfelpflug ca. 3 cm tief untergebracht, sodß vom Kalt nix wenig auf der Oberfläche zu sehen war.

Die Kartoffeln gingen ganz gleichmäßig auf. Auffallender Weise zeichneten sich noch ca. 2 Wochen die mit Kalt gedüngten Parzellen durch viel dunkleres und kräftigeres Aussehen gegenüber den beiden ungedüngten Parzellen aus. Der Unterschied hielt auch während der ganzen Vegetationsdauer an. Später wurden die Pflanzen infolge der eingetretenen Nässe durch den Kartoffelpflug (Phytophthora in festan-) befallen, was zur Folge hatte, daß gleichmäßig bei sämtlichen vier Parzellen 10 % der geernteten Knollen krank waren. Im Lebriegen hatten sämtliche auf allen vier Parzellen geernteten Kartoffeln ein schönes, glattes Aussehen und keine Spur von Schorfkrankheit.

Alle 4 Parzellen erhielten je 4 kg Ammoniumsuperphosphat, 5%, 10%, Parzelle I wie schon erwähnt 10 Centner Kaufunger Kalt, Parzelle III 10 Centner Tharandter Kalt, Parzelle II und IV keinen Kalt. Die Ernte betrug auf Parzelle I: 170,5, Parzelle II: 143,5, Parzelle III: 162,5 und Parzelle IV: 141 kg.

II. Versuche in Birkenhain.

Das Feld von dem die Parzellen zu dem Versuch abgetrennt wurden, ist gegen Südwesten geneigt und hat lediglich guten, etwas schützigen Boden mit Lehmbuntergrund. Das Stück ist trocken und nicht drainirt. Die Parzellen I, II, III liegen nebeneinander und umfassen genau je 10 m im Quadrat. Die Bepflanzung war Mais mit Stalldünger und 1 Centner Zitronensalpeter pro Acre gedüngt. Zu dem Kulturdüngungsversuch wurde weder Stalldünger noch künstlicher Dünger verwendet. Zur Verwendung kamen Braunschwarzer Kalt (s. Untersuchung in Röderau) 41,7% Kalt und 20,16% Magnesia enthaltend, und Großherziger Kalt (s. Untersuchung in Röderau) 58,2% Kalt und 1,3% Magnesia enthaltend.

Beide Sorten wurden gewichtet und nachdem sie gequollen waren am 11. und 13. März sofort auf die Parzellen I bis III möglichst gleichmäßig verteilt und gut untergebracht. Die Parzellen wurden Ende März mit "gelber Rose" mit dem Spaten 45: 45 cm "aus Kreuz" bestellt, zweimal durchgehakt dann mit der Handhabe behüselt.

Es bemerkte war, daß die mit Kalt gedüngten Parzellen viel lockerer hielten und der Boden krämischer blieb, als bei der ungedüngten Parzelle. Das Kartoffelkraut kam gleichmäßig gut hoch und ließ keinen wesentlichen Unterschied bemerken.

Geerntet wurden: von Parzelle I (Braunschwarzer Kalt) 288 Pf.; die Knollen etwas schorfig, aber schön und gleichmäßig groß, von Parzelle II (ungekult.) 275 Pf.; die Knollen nicht schönig, aber bedeutend kleiner, von Parzelle III (Großherziger Kalt) 308 Pf.; die Knollen sehr schön und gleichmäßig groß, aber etwas schorfig.

Der Geschmack war bei allen 3 Sorten gut.

Der Ertrag war jedenfalls bei allen 3 Parzellen durch die wiederholten enormen Regengüsse im Frühjahr etwas herabgedrückt.

Kirchennachrichten für Glaubiz und Gschaiten.

Glaubiz: Freitag, den 4. Mai 1901 8 Uhr Wochenamt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Büders

Hamburg, 1. Mai 1900.

Nachdem Baumwollzucker monatlich im Preis gielegen ist, trat in der letzten April Woche eine etwas schwere Stimme für diejenigen ein und wußten die Zahader sich zur Annahme niedrigerer Preise entschließen. Alle, Mais und Kleiderszucker jefta ist.

	IRL. 4.50 bis 4.70
ohne Gehaltssanction	• 4 bis 4.60
Reisflocke	• 2.70 bis 3.—
Gefrorene Getreideflocken	• 4.80 bis 5.20
Gefrorene Getreidebrei 24—30% Fett u. Protein	• 4.75 bis 5.—
Erdnüssen und Erdnusszucker 52—54%	• 6 bis 6.60
Erdnusszucker 55—58%	• 6.05 bis 7.—
Hafer	• 6.30 bis 6.70
und Sammelsaccharin 58—62%	• 6.65 bis 7.—
Cocoblaubchen und Cocoblaubzucker	• 6.80 bis 6.50
Palmkerneflocken 28—30% Fett und Protein	• 5.10 bis 5.40
Reisflocken Reis	• 5.20 bis 5.50
Weiz, Amerik. mitgetz verzollt	• 5.75 bis 6.—
Weizflocke	• 4.80 bis 5.10
Roggenflocke	• 4.80 bis 5.—
Gerste flocke	• 5.20 bis 5.75
Walzleime	• 4.80 bis 5.20

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 2. Mai 1900.

■ Budapest. In Erlau richtete das Hochwasser großen Schaden an; viele Weinberge und Getreidefelder sind vollständig zerstört.

■ Paris. Präsident Loubet durchschritt gestern den großen und kleinen Kunstpalast und beschloß seinen Rundgang mit einem Besuch der Abteilung der fremden Staaten. In der deutschen Abteilung wurde vor Kaiser Wilhelm Halt gemacht und Loubet sagte: C'est beau, vraiment très beau. Auch anderen Kunstuwerken in den deutschen Salons, sowie der gesammten Ausstellung widmete der Präsident anerkennende Worte.

■ Lissabon. Hier und in den Provinzen finden neuerdings Protestkundgebungen statt gegen den Durchzug englischer Truppen durch Beira. Die Studentenschaft beschloß, dem König durch eine Deputation einen schriftlichen Protest zu überreichen.

■ New-York. Ein furchtbares Grubenunglück hat sich in Sheffield ereignet. Wie gemeldet wird, sollen zwischen 100 und 200 Menschen das Leben eingebüßt haben. 85 Leichen wurden bereits aufgefunden. Das Unglück wird auf die Explosion einer Anzahl Pulversässer zurückgeführt.

Gum Krieg in Südafrika.

■ Amsterdam. Auf dem Diner, das gestern zu Ehren der Burendeputation stattfand, brachte der Vorsitzende des Veranthaftungskomitees einen Toast aus, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Devotion sich ihrer Mission mit Erfolg erledige. Bisher dankte für die Sympathie, welche den Buren von dem Volle desselben Stammes entgegengebracht werde. Weiter wurden Tooste auf die Präsidenten Krüger und Steyn ausgebracht. Der Sekretär der Gefandtschaft Debussy erklärte in einer Ansprache, daß vielleicht einige Buren, die lange von ihrem Wohnorte abwesend waren, zu einem kurzen Besuch noch Hause gereist seien, doch könne keine Rede davon sein, daß ganze Kommandos über Abtheilungen der Freistaat- oder Transvaalburen sich auf ihre Güter zurückgeben hätten. Es sei völlig unrichtig, daß, wie behauptet werde, die Freistaatburen sich im Großen und Ganzen unterworfen hätten.

■ London. Die "Times" meldet aus Mafeking vom 19. April: Die Zahl der Belagerten beträgt jetzt etwa 3000 Mann. Sie verfügen über zahlreiche Geschütze, haben aber ihr großes Granatgeschütz fortgesetzt und, wie Einwohner berichten, zur Reparatur nach Victoria geschickt. Die Belagerung wird jetzt von den Buren energisch betrieben.

Der "Daily Mail" wird aus Mafeking vom 19. April berichtet: Am 14. April Nachts versuchten 40 Einwohner 80 Stück Vieh nach Mafeking zu bringen; sie wurden aber von den Buren dabei entdeckt, die ihre Geschütz- und Gewehrfeuer auf sie richteten. Sechs Einwohner wurden verwundet, 4 gefangen genommen und niedergemacht. Das Vieh wurde niedergeschossen mit Ausnahme von 15 Stück, die die Buren an sich nahmen.

■ London. Aus Mafeking wird weiter vom 20. April gemeldet: Die Buren versuchten heute die Stadt zu erstürmen, wurden aber zurückgeschlagen; Oberst Plumer soll sich bis auf 60 Meilen der Stadt genähert haben.

■ London. Robertis meldet von vorgestern aus Bloemfontein: Hamilton ging gestern mit berittener Infanterie und Smithdorians Brigade von Tabora aus in nördlicher Richtung vor. Bei Houtnek stellte sich ihm eine von Botha befehligte starke Truppenmacht entgegen, die im Laufe des Tages noch verstärkt wurde. Ich schickte Nachs French von Tabora aus zur Verstärkung ab. French konnte dies tun, da die Streitkräfte der Buren in der Nähe von Tabora sehr abnahmen. Gestern müssen weitere Verstärkungen bei Hamilton eingetroffen sein. Vorgestern verlor Hamilton etwa 30 Männer. Die zur 7. Division gehörnde Brigade Maxwell besiegte vorgestern, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, bei Blakonter und Scharlastraal einen Kranz Kopjes. Nur die berittene Infanterie war einige Stunden lang in ein Gefecht verwickelt.

■ London. Der "Ball Mall Gazette" wird aus Mafeking vom 20. April gemeldet: Die Buren sind seit mehreren Tagen bemüht, die Eisenbahnlinie südlich von Mafeking in die Luft zu sprengen. Auf eine Anfrage des Feldmarschalls Robertis antworteten die städtischen Behörden, daß Mafeking sich noch einen Monat halten könne. Die Truppen sind nach wie vor guten Muthe. Es sind einige leichte Feuerschläge vorgekommen, im Übrigen ist der Gesundheitszustand gut.

■ London. Dem "Reuterschen Bureau" wird aus Bloemfontein vom 29. gemeldet: Gestern griffen 400 Buren die

Burposten östlich der Boshof an, wurden aber zurückgetrieben. Auf englischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen.

■ Lissabon. Die Deputiertenkammer verwarf fast einstimmig einen Antrag des Deputierten Costa, heute an die Regierung wegen des Durchmarsches englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet von Beira aus eine Anfrage zu richten.

■ Kapstadt. Neuternmeldung. Der Sekretär des Johannesburger Hülficomites Vincent, der Freistaatburg-her ist, hat lärmlich dem Staatssekretär Reiß einen Besuch abgestattet und mit ihm wegen der landesverwiesenen Ausländer verhandelt. Reiß erklärte, nicht nur alle britischen Staatsangehörigen, sondern auch alle Deutschen, Amerikaner und sonstigen Ausländer, die sich weigerten, zu den Waffen zu greifen und zu kämpfen, würden allmählig ausgewiesen werden.

Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Ratten, Offizier.

Banometerstand Mittags 12 Uhr.

Wettermeldungen 20. April 1900.

Sehr trocken 770

Sehr windig 780

Schön Wetter 790

Sehr feucht 800

Regen (Wind) 810

Sturm 820

Temperatur von Sonne 35°

Temperatur von Erde 35°

Temperatur von Wasser 35°

Temperatur von Himmel 35°

Nähmaschinen,

nur bestes Fabrikat, zu billigsten Preisen,
hält auf Lager

B. Költzsch, Bettinerstr. 37.

**A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.**

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Begüßt Umbau einer Seite der bisligen Kirchhofmauer, Thores bis zum 15. Inn dieß Jahr fertig gestellt sein soll, werden gesetzte Baunt zunehmer aufgehobert. Ihre daraus bezüglichen Voranschläge unentgänglich binnen 14 Tagen beim unterzeichneten Kirchenvorstande einreichen zu wollen, dessen Vorstand der Auskunft über die Baubedingungen geben wird.
Göhls bei Nördau am 1. Mai 1900.

Der Kirchenvorstand.
P. Bräuer, Vorsitzender.

Dampfschiffhaltestelle Grödel.

Von heute ab landen alle Schiffe regelmäßig und wird um rege Benutzung der neuen Verkehrsstelle höflich gebeten.

Hôtel Wettiner Hof.

Donnerstag, 3. Mai

3. Abonnement-Concert
(leptes dieser Saison)
von der vollzähligen Compagnie des 2. Regt. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direction: J. Himmer.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Hierauf feiner Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.
Karten zu 40 Pf. sind im Hotel zu haben.
Höflichkeit kostet ein R. Richter.



Restaurant Schlachthof.

Morgen Donnerstag großes Schlachtfest, früh 1/2,10 Uhr
Wurst, später frische Wurst und Gallerischüsseln,
Abends Bratwurst mit Sauerkraut.
Es kostet ohne ergebnis ein Hermann Böttcher.

Langbeins Krebs-Extract „Monopol“,

vorzüglich zur Herstellung von Krebsuppen und Saucen,
kleine Dose — 35 Ml.,
mittl. do. — 65 —
große do. 1.25 —

empfiehlt Reinh. Pohl Nachf.

Neuen Astrachaner Caviar,

grauernd im Korn und großartig im Geschmack, empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

größte Auswahl, Viole aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, souveräne Goldrahmen.

Günstige Preise! Iuna.

Johannes Enderlein,

Möbelfabrik.

Spiegel,

Weinstockbesitzer!

Zur Bekämpfung des Neben-Wehthauses (Oidium Tuckeri) empfiehlt
sein pulverisierten Schwefel.

Bestellungen auf drostliche Schwefelgeräte Apparate nehme bis Freitag Abend entgegen. — Auch sind solche von mir leichtweile erhältlich.

Ferdinand Müller.

Särge
in allen Preislagen, selbige auch in Metall, hält stets auf Lager

Paul Zenker,

Kastanienstr. 83.

Pfeffer-Müller verunreinigen immer. Benützen Sie daher Auhn's Creme-Salbe (50 und 80) von Fr. Auhn, Kronenstr. Nürnberg. Hier bei Paul Zenker, Görlitz.

Eine ältere Frau wünscht täglich über leichte Beschäftigung. Zu erzielen ist der Preis d. St. 4 M. 50 Pi. empfiehlt O. Klemm.

Pferde-Loose
nur noch einige Tage zu haben bei C. Wittig.

Brillen und Klemmer
von Aluminium

mit besten Rathenauer Gläsern zu 4 M. 50 Pi. empfiehlt O. Klemm.

**Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:**

**An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenchecks;**

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tgl. Verfügung mit 2 1/2 %, monatl. Kündigung 3 1/2 %, viertelj. 4 %, halbj. 4 1/2 %, p. a.

Baareinlagen

" " " " 4 1/2 %

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Tomabend, den 5. M. i. c. Abends 8 Uhr Monatsversammlung
im Hotel Kronprinz. Der Vorsteher.

Eisschränke,

nur Eichenholzsch. Gebrauch, in großer Auswahl billig bei E. Weber, Klempnerstr.

**25. Dresdner
Pferde-Ausstellung
in Seidnitz**

am 4., 5., 6. und 7. Mai 1900.

Verbindung nach dem Ausstellungsort:

a) **Eisenbahn** (Fahrtzeit 8 Minuten)

ab Dresden: A.: 8, 9¹⁵, 10⁵⁰, 12²⁰, 14⁵⁵, 3¹⁵, 3⁴⁵, 5²⁰, 6²⁵, 6⁵⁵, 7⁴⁰,
ab Reid: 8²⁵, 9¹⁵, 11²⁵, 12²⁵, 2²⁵, 3⁴⁵, 4⁴⁵, 5¹⁵, 6²⁵, 6⁵⁵, 7²⁵.

Fahrkartenausgabe auch in Reid.

b) **Omnibus**:

ab Pirnaischer Platz in Dresden } nach Bedarf.

ab Ausstellungsort

c) **Elektrische Straßenbahn:**

Georgplatz-Streich: bis Haltestelle Zoolog. Garten, Altmarkt-Pirnaischer Platz-Gruna bis Gosthof „Grüne Wiege“.

Tages-Programm.

- Die Ausstellung ist geöffnet am 4., 5. und 7. Mai von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, am 6. Mai von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Täglich Militär-Konzert.
- Vorführungen der Pferde künstlicher Jagd, der präsentierten und der zur Verlosung angebotenen Pferde beginnen Sonntag den 6. und Montag, den 7. Mai Nachmittags 1/2 Uhr, sowie bei Anwesenheit des Königlichen Sohnes.
- Mit Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums findet am 6. und 7. Mai Nachmittags außerdem eine Vorführung von Militärpferden statt.
- An diese Vorführungen schließt sich an ein Preishören und Preisreiten, sowie eine Wagenausfahrt, darstellende die Entwicklung des Wagenbaus und Personen-Fahrwagens.
- Dieziehung der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie erfolgt am 8. Mai vor Notar und Zeugen auf dem Ausstellungsort.
- Der Besuch des Ausstellungsortes ist vom 4. bis mit 7. Mai nur gegen — Ticket zu tragen — Eintrittskarte gestattet. Der Preis einer Tageskarte zum einmaligen Besuch der Ausstellung beträgt 1 M., der Preis einer Dauerkarte 3 M. Der Betritt in den inneren Ring und auf die Tribüne ist nur gegen besondere Zutrittskarte gestattet.
- Den Anordnungen der Comité-Mitglieder sowie der Aufsichtsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellung

durch den Vorstand:

Kammerherr von Stammer, Vorsitzender.
Landstallmeister Graf zu Münster, stellvert. Vorsitzender.
Rechtsanwalt Dr. Bultz, geschäftsführendes Mitglied.

) Lose und Gewinne der 25. Dresdner Pferde-Ausstellung-Lotterie werden durch Herrn Alexander Hessel, hier, Weißer Gasse 1, ausgegeben.

**Große Posten
wollne Kleiderstoffe,**

infolge ihrer Haltbarkeit für Kinderkleider sehr empfehlenswert, Nr. 45, 65, 75, 1.00 M.

Reste

von guten Wollstoffen absolut billig!

Saphirs, Satins, Bonards, Cattune, wolle.

Wolldecke. Größe von 13 Pt. an Baumwollene gewebte Kleiderstoffe (Gingong), das Beste und Wachstexte für Haus- und Kinderkleider,

Nr. 30, 45, 75 Pf.

W. Fleischhauer.
Größtes Geschäft für Kleiderstoffe, Jardettes und Umhänge in Nielsa.

ff. Matjes-Heringe und neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

Gute Speisekartoffeln (Magnum bonum) hat abzugeben Et. 2,50 M. H. Neuner, Poppl.

Täglich frisch gekochter Spargel,

so wie frischer Kohlrabi ist billig zu haben. Gärtner Wihl, Friedler.

Täglich frisch gekochten, saue garten Spargel

empfiehlt

D. Aldermanns Südfriedhalle.

Gasthof Klappendorf.

Freitag, den 4. Mai Schlachtfest, früh 9 Uhr Wurst, später frische Wurst und Gallerischüsseln. Ergehen

liefert ein Theodor Straube.

Auch wird Fleisch und Wurst verkauft bei Obigem.

Restaurant Gambrinus.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

B. Berger.

Bald gelehrt vom Grobe unserer kleinen Elisabeth sagen wir unsern Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenstrauß unsern herzlichsten Dank.

Riesa, den 1. Mai 1900

Die trauernde Familie Göthe.

Gießen 1 Seilage.

Laden-Gesuch.

An nur guter Geschäftslage wird in Riesa ein geräumiger Laden mit gehörigen Schaufenstern per Herbst 1900, eventl. mit daran schließender Wohnung zu mieten gesucht. Ges. Offerten auch von Kaufbesitzern, welche per Herbst ein Parterre zum Laden umbauen wollen, werden und A. B. 100 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt.“

Nr. 100.

Mittwoch, 2. Mai 1890, Mittern.

58. Jahrg.

Zum Krieg in Südafrika.

Bei Thabanchu hatten sich in den letzten Tagen heftige Kämpfe entsponnen. Die Buren stehen in einer sehr starken Stellung vor dieser jetzt von den Engländern besetzten Stadt und haben sogar einen Offensivevorschlag versucht; der schließlich Ausgang der Kämpfe ist noch nicht bekannt. Nach einem Londoner Telegramm wird aus Thabanchu vom 30. April gemeldet: „Die Buren machten gestern einen entschlossenen Flankenangriff, um sich eines Bergpasses zu bemächtigen und einen Convoy abzuschneiden. General French griff sofort die Flanke des Feindes an und sandte Truppen auf die dort sehr steilen Berge. Die Dunkelheit ermöglichte es den Buren, sich zurückzuziehen. Die Stellung der Buren hier ist fast uneinnehmbar. Die Berge, die steiler sind, als bei Colesberg, dehnen sich auf Meilen rings um die Stadt aus. Die Lage ist heute unverändert. Es hat den ganzen Tag über ein lebhafter Artilleriekampf stattgefunden. Eine Colonne unter Führung des Generals Hamilton ist in nordwestlicher Richtung vorgedrungen und hat die Stellung des Feindes ausfindig gemacht, der auf weite Entfernung feuert.“ — Ein weiteres Telegramm aus Thabanchu vom 1. d. M. meldet: Die Buren nahmen auf einem Streifzug einen englischen Convoy zwischen Dewetsdorp und Thabanchu weg; zum Glück erschien General Brabazon mit den Yeomanry von Wepener her und bescherte den Convoy. — Die Buren halten noch den Berggründen östlich von Thabanchu. Die Generale Jan Hamilton und Smith Dorrien haben feste Stellungen an dem Wege nach Norden eingenommen; General Rundle steht den Buren in der Front gegenüber.

Aus Briefen und Telegrammen geht hervor, daß die englische Armee bei ihrem Eintreffen in Bloemfontein aller Mittel für die Vorwärtsbewegung entbehrt, und daß sie auch jetzt noch nicht hinreichend darüber verfügt. Im britischen Augenblick fehlt es an Pferden, wodurch der Stillstand vom 13. März bis zum 30. April verursacht wurde. Augenblicklich, wo Pferde in ziemlicher Zahl vorhanden sind, sterben Tausende dahin, weil es an tierärztlicher Pflege fehlt und die vorhandenen Tierärzte durch allerhand Reglements vom grünen Tisch in der Praxis beschränkt werden. Für die durch das Sterben von Pferden verursachten finanziellen Verluste trifft das Londoner Kriegsamt allein die Schuld.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Nach einem Kabelbericht, der einem in Johannesburg sehr gut bekannten Herrn zugegangen und uns zur Verfügung gestellt wird, scheint bei der Explosion der Geschäftsfabrik in Johannesburg keiner der dort wohnhaften belasteten Deutschen Verletzungen davongetragen zu haben. Die betroffenen Fabrikshallen von Begbie & Co., deren Betrieb bekanntlich vor einiger Zeit von der Transvaal-Regierung übernommen worden, liegen in der Vorstadt südöstlich von Johannesburg in der Nähe der Indiale und Wemmer Bergwerke; diese Werke scheinen keinen Schaden gelitten zu haben; der Stadtteil, in welchem sich die Begbie'sche Fabrik befindet, ist von der ärmsten Bevölkerungsklasse bewohnt. — Weiter schreibt die „Königliche Zeitung“: Zeitungsmeldungen aus Kapstadt berichten, daß die Einwohner in Johannesburg jetzt vorwiegend Deutsche seien und daß sie sich den Engländern gegenüber rücksichtslos benommen und erst seit der Niederlage Cronjes die Haltung geändert hätten. Nach Aussage eines Herrn, der vor fünf Wochen Johannesburg verließ, ist diese Behauptung vollkommen ungutreßend und unrichtig. Die Gesamtbevölkerung von

Johannesburg habe in jener Zeit ungefähr 8000—10 000 Seelen betragen.

Aus Chicago wird gemeldet: Der Präsidentschaftskandidat Bryan erklärte in einer längeren Rede, daß wenn er zum Präsidenten gewählt werde, die demokratische Partei öffentlich ihre Sympathie für die Buren zum Ausdruck bringen würde, und daß sie die Vermittelung der Vereinigten Staaten den beiden kriegerischen Parteien anbieten würde, ohne daß England sich dem widersetzen könnte.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Die offizielllichen Bemühungen amtlicher Kreise, zwischen Deutschland und England wieder freundliche Beziehungen anzubauen, finden bei einem Theile der britischen Presse nur geringe Gegenliebe. So meint der Spectator, England habe nicht den Wunsch mit Deutschland in ein politisches Genossenschaftsverhältnis zu treten, oder überhaupt einen bindenden Vertrag zu schließen, und führt dann fort: Wir wünschen mit aller Welt Frieden zu halten und wollen durchaus nicht die Rechte anderer Mächte irgendwie beeinträchtigen. Wie wollen unsere Nachbarn weder beneiden, noch verbürgt. Aber wenn wir einerseits die günstige Entwicklung jeder anderen Macht willkommen heißen, so sollten wir die Maxime „a fair field and no favour“ (freie Bahn, keine Begünstigung) nicht vergessen. Wir wollen mit allen Mächten auf freundlichem Fuß stehen, die denselben Wunsch hegen und sollten uns wohl hüten, irgend eine Macht bei der Schädigung einer anderen zu unterstützen. Im gegenwärtigen Augenblick ist Deutschland zweifellos diejenige europäische Macht, die sich am schnellsten entwickelt. Das ist ihr gutes Recht und keineswegs als ein Grund anzusehen, sie niederzuhalten. Gleichzeitig braucht dieser Aufschwung von uns nicht lästig unterstützt zu werden. Wenn Deutschland das beste Boot ist, so laßt es gewinnen, aber wie dürfen nichts thun, um ihm zum Gewinn zu verhelfen, und nicht den Wind aus den Segeln seiner Rivalen nehmen. Es liegt nicht in Englands Interesse, den Aufschwung Deutschlands und den Niedergang Frankreichs zu beschleunigen. Wir sollten nichts thun, wodurch wir Deutschland schaden oder es zurückhalten könnten, und keinerlei Eifersucht auf seinen Fortschritt zeigen, uns aber gleichzeitig erinnern, daß es nicht unser Verlust ist, ihm den Platz zu seiner triumphirenden Entwicklung zu ebnen und seine Feinde zu den unsrer zu machen.

Eine Charakteristik des Kronprinzen Friedrich Wilhelm findet sich in einer Berliner Correspondenz der „Münchener Allg. Zeit.“ Es heißt darin: „Sein Auftreten ist frei von jeder Betonung des Bewußtseins seiner zukünftigen Stellung. Er fehlt nebst im Verhältnisse zu seinen Brüdern noch im Umgange mit irgend welchen minder bevorzugten Sternblichen den zukünftigen Herrscher hervor. Den Grundzug seines Wesens bildet eine ungezwungene vornehme Liebenswürdigkeit und die Art seines Auftretens berührt durchweg sympathisch. Von den an der geistigen Ausbildung des Prinzen beteiligten Persönlichkeiten wird ihm übereinstimmend eine gute Auffassungsgabe, Selbstbeherrschung und schnelles Zurechtfinden in gegebenen Verhältnissen nachgerühmt. Die Kenntnisse des Prinzen gehen über das Durchschnittsmaß der wissenschaftlichen Vorbildung gleichaltriger Gymnasial-

abiturienten erheblich hinaus. Es ist wesentlich auf den Einfluß des Kaisers selbst zurückzuführen gewesen, wenn der Rat der Erzieher des Kronprinzen zur Anerkennung gelangte, die wissenschaftliche Vorbildung, die ihm und seinen Brüdern im Alter am nächsten stehenden Brüdern zu thun werden sollte, nicht in Potsdam resp. Berlin ihrem Abschluß entgegenzuführen, wo das Maß der zurückgelassenen Herstellungen schwer zu controlliren gewesen wäre, sondern in Bönn, wo sich viel eher die Möglichkeit bot, die für die Erholung zu bestimmende Zeit in richtigen Einsang zu bringen mit den nicht geringen Anforderungen des Unterrichtes. Denn in verhältnismäßig kurzer Zeit mußte der Anschluß an die übliche Vorbildung zur Universität erreicht werden, die für den Kronprinzen sich nicht einfacher sondern eher noch anspruchsvoller gestaltete als für andere Abiturienten. Der Kaiser, der wie von jeher auch während der ganzen Bönn'schen Ausbildungszeit des Kronprinzen den einzöglichen Erziehungsfragen die ernste und sorgsame Aufmerksamkeit zuwende, bewahrte den einmal von ihm gewählten Erziehern und Lehrern fortgesetzte sein Vertrauen und nahm an der ungestörten Durchführung des Unterrichtes ein Interesse, dem die nach sachverständiger Urtheil sehr günstig ausgefallenen Schlußergebnisse in erster Linie zu verdanken sind. Gesund an Leib und Seele, verspricht der Kronprinz auch in seiner ferneren Entwicklung um so mehr den Erwartungen aller, denen sein Wohl am Herzen liegt, insbesondere seiner Kaiserlichen Eltern, seiner Verwandten und aller, die sich beruflich und pflichtmäßig mit der Unterstützung seines Studienleidlers befassen, gerecht zu werden, als er in seinem Wesen schon jetzt etwas Neues, in sich Gesetztes erlernen läßt, etwas von dem „An sich halten können“ der Hohenzollern, das namentlich bei seinem Kaiserlichen Urgroßvater so überaus charakteristisch in die Erscheinung trat. Wie jeder junge Deutsche wird der Kronprinz zunächst ein Jahr lang Militärdienste thun und dann die Universität beziehen.“

)(Vom Reichstag. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit Wahlprüfungen, die das Haus stets in eine gewisse Erregung versetzen, natürlich dann, wenn es sich, wie gestern, um Aufführung von Mandaten handelt. Gemäß den Kommissionsbeschlußen wurde die Wahl des Abg. Graf von Dönhoff-Friedrichstein (Wolgberg-Land) beanstandet und Beweiseherabung beschlossen, die Wahlen der Abg. Börner (Schwarzburg-Sondershausen), Ernst (Bromberg) und Ardmann (L. Koblenz) für gültig erklärt. Eine lange und heftige Debatte knüpfte sich an die Prüfung der Wahl des Abg. von Löbell (Lom.), bezüglich deren die Kommission Ungültigkeit verschloß, weil von einigen Wahlvorsteher Personen aus dem Wahllokal entfernt worden sind, die sich nicht legitimieren konnten. In diesen Thaten hat die Rechtheit der Kommission eine ungültige Wahlbeeinflussung erblitten und dem Hause Ungültigkeit vorgeschlagen. Von konservativer Seite wurde beantragt, weitere Beweiseherabungen anzustellen, weil die Sache nicht genugend geklärt sei. Nach mehrstündigter Debatte wurde der Antrag jedoch von der Rechtheit des Hauses abgelehnt und das Mandat für ungültig erklärt. Für die Ungültigkeit stimmten das Centrum, die beiden freisinnigen Parteien und die Sozialdemokraten. Unmittelbar darauf verlas der Präsident Graf Ballestrem ein Schreiben des Abg. Sachse (Sos.), wonach dieser mittheilt, daß er sein Mandat niedergelegt. Zum Verständnis dieses Schreibens mag bemerk't werden, daß das Mandat des Namens ebenfalls auf der gestrigen Tagesordnung stand und daß die Kommission auch hier Ungültigkeit vorgeschlagen hat. Die Mandate der Abg. v. Kardorff (Mp.), Graf Bismarck-Böhlen (lom.) und v.

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

(Fortsetzung.)

Das Fest nahm seinen Fortgang. Aber durch die Töne des Festes drang der mahnende Klang der Hörner und das Raseln der Trommeln. Auch Gesine hörte die kriegerischen Töne und schrak aus ihren Träumen empor. Da eilte eine dunkle Gestalt, einem Schatten gleich, an ihr vorüber — der Herzog von Braunschweig — und mehrere seiner Offiziere folgten in hastiger Eile und die Hörner schmettern mahnender und heftiger raseln da draußen durch die Straßen der Stadt die Trommeln der Braunschweiger.

Mit erschreckten Augen starrt Gesine in die Nacht hinaus. Sieht auch sie das blutige Gesicht, wie die Herzogin von Richmond? Sieht auch sie die zerrissene Gestalt des Geliebten auf blutiger Bühre liegen?

Sie schaudert leicht zusammen. Da legt sich ein Arm um ihre Schultern. Die Gräfin Walscote steht neben ihr.

„Kommen Sie, mein Kind,“ spricht sie ernst. „Die Männer ziehen aus zu blutigem Kriegen, wir dürfen hier nicht mehr säumen — thun wir unsere Pflicht, die Wunden zu heilen, die der Kampf geschlagen. Kommen Sie — der Tag bringt uns Arbeit — furchtlose Arbeit — seien wir stark und mutig.“ —

Und sie zieht das junge Mädchen mit sich fort zu der Arbeit des Mitleibs, der Barmherzigkeit.

Auf den Straßen huschen dunkle Schatten in langen Reihen an ihnen vorüber — Gesines Herz erbebt, es sind die Beaumarchais, welche in den Kampf ziehen — —

24. Kapitel.

Die preußische Armee unter dem greisen Feldmarschall

durch den Marschall Grouchy mit 50 000 Mann bewährter Truppen in Schach gehalten werden. Napoleon selbst wandte sich mit seiner Hauptmacht — wohl 80 000 Mann — dem englisch-deutschen Heere unter Wellington zu, das er in gewaltigem Ansturm zerstören wollte, um siegreich in Brüssel einzuziehen. War die englisch-deutsche Armee und die preußische Armee geschlagen und zerstört, dann durfte Napoleon hoffen, in Brüssel den Frieden diktieren zu können.

Aber Napoleon konnte nicht die Zähigkeit des Herzogs von Wellington und rechnete nicht mit der stürmischen jugendfrischen Energie des greisen Marschalls Vorwärts.

Die Straße von Brüssel zieht sich durch den großen Wall von Waterloo, hier ein Désilee bildend, das einer geschlagenen Armee zum Verderben gereichen mußte. War Napoleon die Engländer und die Deutschen in dieses Désilee, dann waren sie verloren; die französischen Reitergeschwader und Geschütze würden die Armee vernichtet haben.

Vor dem Walde von Waterloo hielt der Herzog von Wellington, umgeben von seinem glänzenden Stab, Ordonnanz-Offiziere slogen hierhin und dorthin, die Truppen erhoben sich aus den regennassen Büschen und rückten in die befestigten Stellungen. Den rechten Flügel bildete das Schloss Hougomont, es wurde von einigen schottischen Regimentern, einigen Bataillonen der Hannoveraner besetzt, als Reserve stand das braunschweigische Corps unter dem Befehle des tapferen Oberst Altermann. Das Centrum bei La Haye Sainte bildeten die englischen Garden und die hannoverschen Bataillone; dahinter standen die Niederländer, den rechten Flügel bei Blanchemont besetzten wiederum Engländer und Hannoveraner.

Die Anhöhen wurden von der englisch-deutschen Batterie gefeuert; hinter den Infanteriestellungen hielt die engerlich-

deutsche und niederländische Reiterei, um sich im gegebenen Moment auf den vordringenden Gegner zu stürzen.

Gegenüber dem Walde von Waterloo, durch eine flache Mulde von der Stellung Wellingtons getrennt, erhoben sich die Anhöhen von Mont St. Jean.

Die Morgensonne zertheilte die feuchten Nebel und blieb auf tausend und abertausend Bajonetten der französischen Armee, welche unter klirrendem Spiel, mit rochenden Fahnen sich in Schlachtkombination setzte.

Deutlich konnte man von der englisch-deutschen Stellung aus den Aufmarsch beobachten: Napoleon schien mit Absicht seine ganze Macht den Bildern des Gegners zeigen zu wollen, als verachte er den Feind, der es wagte, sich seinem Eliteheer, entgegenzustellen. Die ältesten, bravsten Truppen des Kaiserreichs standen in der Schlacht. Die alte Garde mit den überresten aus dem russischen Feldzuge, die junge Garde, welche voller Begeisterung es der alten Garde gleichzutun strebte, die kurassiere Kellermann's und Murat's, deren Ansturm in hundert Schlachten die feindlichen Karree's gesprengt, und alle die Regimenter, deren zerrissene, zerstörte Fahnen siegreich in hundert Schlachten — am Rhein, an der Donau, in Italien, in Russland, ja in der Wüste Ägyptens angesehn der tausendjährigen Pyramiden geweht hatten.

Die erhabensten, größten, ruhmvollsten Erinnerungen vereinigte diese Armee, wie es keine zweite in der Welt gab — und als der Kaiser auf seinem edlen arabischen Schimmelhengste, das Haupt bedekt mit dem historischen kleinen schwarzen Hut, die rechte Hand in die Brust seiner Uniform gesteckt, das Antlitz ruhig und still, wie aus Bronze gegossen, an der Front der Truppen vorüberstrengte, da erschallte donnernd aus tausend und abertausend Reihen das Vive l'empereur!, daß es bis in den englisch-deutschen Armee hindurchtönte: noch nie

Wieder (vgl.) wurden befehltes No nicht erfüllt, bei der Stadt Chemnitz (al.), Wetzl. u. Oelsnitz (Wetzl.) und Zwick (Wetzl.) gegen Sonntag und das Werkst. bei Wetzl. Geschäftshaus (d. i. g.) nie rechtig erfüllt. Die kleinen Städte wurden ohne weiterliche Drucke den Kommissionsbeschlüssen gemäß erfüllt, das heißt, die Winkete der Wetzl. Graf Blaum (Wetzl.). Da Sächs. (al.) und Thüring. (Jena) No nicht erfüllt, die bei Wetzl. Dr. Böhl (Jena) und Dr. v. Stumm-Holberg beschlossen und Beweisehebungen beschlossen.

Staatsanzeige.

Die Freiheitigkeit der Juden ist neuerdings wieder eingeschränkt worden. Das russische Ministerium des Innern hat soeben eine Verfügung erlassen, durch welche allen Juden außer denjenigen, welche eine besondere ministerielle Erlaubnis erlangen, verboten wird, innerhalb eines Kreisentfernung von 40 Werst (etwa ebensoviel Kilometer) von der deutschen oder der österreichischen Grenze anfänglich zu sein. Die Verordnung tritt, wie die „Sachs. Atg.“ berichtet, nach einer kurzen Gnadenfrist in Kraft und soll mit aller Strenge durchgeführt werden. Der Grund für diese Vorschrift sei in dem Bestreben zu suchen, dem systematischen und in ungeheurem Umfang betriebenen Schmuggel zu steuern, der in den letzten Jahren an der ganzen westlichen Grenze des russischen Reiches stärker als je zu Tage getreten. Juden seien zum größten Theile die Seele des Schmuggelgeschäfts, den Rest des Ge-

Die erkennbare Person, welche Montag Abend gegen 9 Uhr den weisswollenen Stad im Hofe Konstantinstr. 3 von der Polizei nahm, wird ersucht, denselben sofort zurückzubringen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anpruch nehmen. Eine Münze.

Aufforderung!

Wegen Aenderung meines Geschäfts werden alle Dienstleuten aufgefordert, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben bis spätestens 15. Mai einzuzahlen. Wilhelm Meinhardt, Schuhmacherstr. in Langenberg.

Eine grau getigerte

Dogge

hat sich am Dienstag zwischen Riega und Niederau verlaufen. Um Auskunft bittet Kurtig, Röhrich.

Achtung!

Ein Gladitz-Galbrenner gut erhalten, steht zu verkaufen. Zu erfahren Schloßstraße 9.

Gebt. einsp. Wettbewerben verlässlich. Röhren beim Schmiedestr. Schmied.

Gebrauchs

Wagen u. Geschieße.

2 Jagdwagen, 4 Amerikaner, 1 Pferdwagen, 10 Paar Kutschengeschieße, 2 Paar Brustplatten, 5 Einspanner, 4 Cabriolettschirme, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden. Emil Ulbricht, Dresden-III, Rosenstr. 55.

Alle Sorten beste böhmische

Braunkohlen

verkauf billiger ab Schiff C. G. Richter.

siegt, dann ist Europas Geschick auf lange Zeit — vielleicht auf immer entschieden und ruht in der Hand des korsischen Imperators, des gewaltigen Meisters der Schlachten.

Negligentlos hielt der englische Oberbefehlshaber auf seinem edlen schlanken Herde auf der Straße von Waterloo und blickte hinüber zu der Höhe von Mont St. Jean, über die die Truppen des Kaisers hinabquollen, überflutet von dem hellen Sonnenchein, der auf den tausenden und aber-tausenden Bajonetten und Säbeln blitze und sich in den Kürschen der Panzerreiter der Generäle Kellermann und Murat spiegelte. Auch sein Ohr traf der donnernde Ruf Vive l'empereur! und ein verächtliches Lächeln zuckte über sein hageres, aristokratisches Gesicht und in seinem großen, grauen Auge blitze es spöttisch auf. Der theatralische Aufzug des französischen Heeres, der theatralisch-prunkende, prahlende Aufmarsch, er imponierte ihm nicht, er ließ sein Blut nicht einen Moment schneller fließen, er verachtete ihn mit dem hochmuthigen, trohigen Stolze des echten Engländer. Was war ihm, dem englischen Lord, dem Vater der drei vereinigten Königreiche dieser Korse? Ein Emporkömmling — ein Theaterheld.

Ein Adjutant sprang herbei.

„Meldung vom linken Flügel — von der preußischen Armee ist noch nichts zu sehen.“

„Well — so warten wir noch. Feldmarschall Blücher hat mir versprochen, rechtzeitig aus dem Schlachtfeld einzutreffen. Er wird kommen.“

„Und wenn er verhindert wird, Mylord?“ fragte ein anderer General. „Sollen wir den Stoß der französischen Armeen ganz allein anhalten? Wäre es nicht besser einer Schlacht auszuweichen?“

Wellington machte mit erstauntem Blick. „Seit wann weinen Engländer einer Gefahr aus, Sir?“ fragte

Melius befürchtet die Widerstande. Die Regierung habe sich deshalb veranlaßt gegeben, diese Kaufnahmenregeln zu ergreifen, wo gesetzliche Mittel nicht ausreichen. Zu befürchten ist, daß die von den Maßnahmen betroffenen jüdischen Familien in großer Menge nach Süden, also nach Spanien und Österreich-Ungarn auswandern werden.

Widige Reise zur Weltausstellung Paris.

Die Besucher der letzten Weltausstellung in Paris werden sich erinnern können, welche horrenden Preise einem Fremden für Zug- und Verpflegung abgefertigt wurden. Nicht allein die Hoteliers trieben die Preise in die Höhe, die Fremden selbst überboten sich, nur um ein Unterkommen zu haben. Der Besuch der Ausstellung in diesem Jahre wird nur doppelt so zahlreich erwartet, als das letzte Mal. Wer sich diesen schändlichen Zuständen nicht anschließen will, der wende sich an die „Compagnie Comet“ in Dresden-II. Diese Firma bringt alle Teilnehmer an ihren Geschäftsbüros, die sich dadurch für fünf oder zehn Tage und längeren Aufenthalt in Paris Vogls, exklusive Verpflegung, Führung zu den Schönwürdigkeiten in Paris, Führung durch die Ausstellung, Fahrt nach Versailles und Besichtigung des Schlosses, Führung bei Einladungen sichern wollen, in ihrem „Hotel l'Avenue“, Avenue Suffren Nr. 28, unmittelbar an der Ausstellung (gegenüber der großen Maschinenhalle) unter, und gleich durch Gelegenheit, dieses billig zu erhalten. Alle obigen Gegenstände und die Reise zweiter Klasse von der Grenze Deutsch-

lands bis Paris kostet die jährliche Infanterie in Paris 250 Mark, für fünf Tage Infanterie 150 Mark. (Die Zeit der Reise wird nicht eingerechnet.) Die Zeitung und Zeitung des Hotels ist eine deutsche, jedoch ist auch eine Verbindung in noch zehn verschiedenen Sprachen gefordert. Besonders verdient die „Compagnie Comet“ in Dresden-II durch die Abteilung die Spezialitäten nach Paris gratis und frisch.

Die Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, veranstaltet von der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ und dem „Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“, hat sich die Gunst des Publikums im Hause erobert und diese Gunst ist ihr nicht nur erhalten geblieben, sondern sie hat sich von Lotterie zu Lotterie noch gesteigert, denn zu der dritten, die im November v. J. stattfand, war schon einige Zeit vor Ablauf kein Los mehr zu haben. Wie sich bereits heute durch die rasche Abnahme der Lose überblickt läßt, dürfte auch zu der schon am 31. Mai beginnenden Ablauf der 4. Lotterie wieder vorher ausverkauft sein. Zur Auspielung gelangen bekanntlich 16870 Goldgewinne mit Hauptgewinnen von 100000 Mark, 50000 Mark, 25000 Mark, 15000 Mark u. s. w. Die Wohlfahrtslose sind zum amtlichen Preise von Mr. 3,30 in fast allen Orten Deutschlands bei den bekannten Postverkaufsstellen zu haben, oder zu beziehen von dem Generalkredit-Büro Lüd. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5 und deren Zweiggeschäften in Hamburg, München und Nürnberg.

Laden = Vermietung.

In erster Geschäftslage Riesa ist ein größerer, schöner Laden mit Bücherei, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten und 1. Oktober frei.

Altherr's in der Expedition d. Bl.

Züchtige Rockschneider

finden dauernde Beschäftigung, auch außer dem Hause, bei Wünschütte & Haftmann.

Naumann's Fahrräder

sind die besten!



Vorsteher:

Adolf Richter, Riesa.

Allgemeine Lieferanten der deutschen Reichspost.

Langjährige Lieferanten für das Königlich Sächsische Kriegsministerium und für das Königlich Sächsische Kriegsministerium.

Wohlfahrts-

Lotterie mit 3,30 (Porto und Liste 30 Pf. extra.)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 31. Mai a. folgende Tage

in Berlin.

16870 Goldgewinne, zahlbar

einmal Abzug im Betrage von Mr.

575,000

Haupt-Gewinn 100,000

Haupt-Gewinn 50,000

Haupt-Gewinn 25,000

Haupt-Gewinn 15,000

2 10000 - 20000

4 5000 - 20000

10 1000 - 10000

100 500 - 50000

150 100 - 15000

600 50 - 30000

16000 15 240000

Losse verordnet gegen Post-

anweisung oder Nachnahme das

General-Büro: Bankpostamt

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 und

Hamburg, Nürnberg, München.

Tel.-Nr.: 68830 Müller.

Leicht löslichen chemisch reinen

Milchzucker

empfiehlt

Mr. B. Henckel, Drogenhandlung,

Terpentinschmierseife

und Terpentin-Salmiakschmierseife nur in allerfeinstester Qualität, sowie alle Handwaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschseifen und sonstige Waschseifen in bester Qualität empfiehlt billig Ottomar Barth.

Ottomar Barth.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums nur renommierter Fabrik. in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preissteigerung empfiehlt Planlager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

Kunst-Sargen-Haus Mr. G. H. Knopfloch v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. — Preise gratis.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Pa. Weizenmehle, hoch. Tafel-Margarine Echte Eier-Nudeln, ff. Butter, Rosinen einfahren in der Riesaer Mühlehandlung, Hauptstraße 69.

Ein kleines Medaillonbild, dessen goldenes Ketten zerissen, ist zur Erde niedergefallen. Gefine hebt es auf und legt es dem Verwundeten in die Hand, die er ausspreizt.

„Meine Mutter . . .“ flüstert er. „Sehen Sie, meine Mutter . . .“

Er reicht ihr das Bildchen. Gefine erschrickt, die mildesten Glühe der Gräfin Waldrode blicken ihr entgegen.

„Sie sind Graf Waldrode —?“

Der Verwundete nickt. „Meine Mutter — hönt ich sie noch einmal sehen . . .“

Gefine Herz zerreiht der furchtbare Schmerz. Aber sie rafft sich empor und eilt zur Gräfin, die an einer anderen Stelle des Hospitals beschäftigt ist.

„Frau Gräfin“ — kaum vermag sie zu sprechen und die Gräfin blickt das junge Mädchen, das sich jetzt so fest und tapfer bewiesen, erstaunt an — „Frau Gräfin — ein Verwundeter — ein Sterbender — ein Sterbender wünscht Sie zu sehen.“

„Ein Sterbender? — O es sterben so viele hier! — Kennt er mich?“

„Ja, Frau Gräfin — ich bitte, kommen Sie . . .“

Kopfschütteln folgt ihr die Gräfin.

„Sagten Frau Gräfin nicht, daß ein Sohn der Frau Gräfin bei den preußischen Jägern stände?“

„Ja — mein jüngster Sohn . . . was ist mit ihm?“

„Frau Gräfin — der Verwundete — der Sterbende —“

Gefine vermag nicht zu enden. Küssend schließt verhüllt sie ihr Gesicht in die Hände.

Die Gräfin wird tödlichbleich. Sie wanzt — dann greift sie mit der Hand nach dem Herzen — es ist als ob ein Schrei ihren Lippen entfließe will . . . aber in furchtbarem Qual sieht sie da, die Lippen sich aufzunabeln gepresst!

(Fortsetzung folgt)